

Der Prinz aus Dambulla

Lustspiel
in drei Akten
von Heinz Roland

© 2009 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstauführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

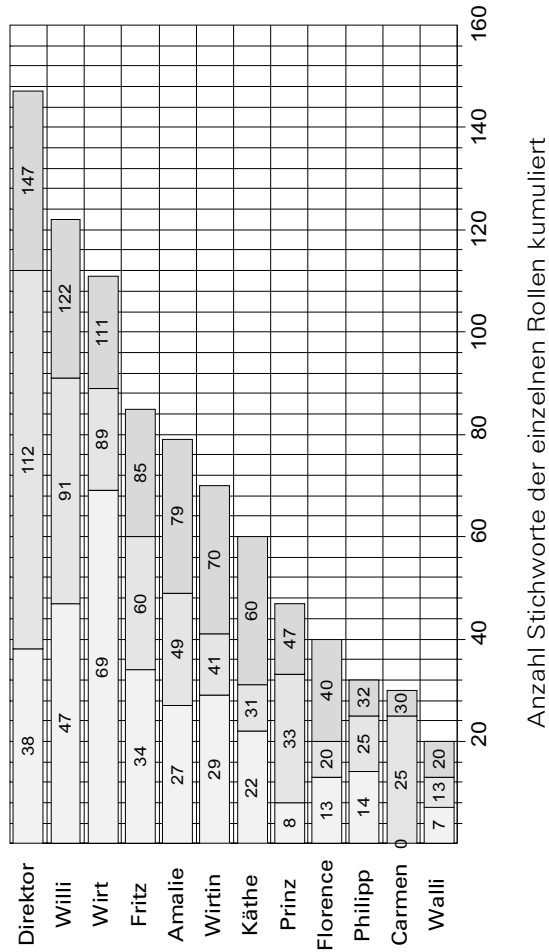
Das Stück spielt im Vereinslokal des örtlichen Karnevalvereins. Stammgast Willi und dessen Freund Fritz hatten schon am letzten Aschermittwoch beschlossen, dass Willis Sohn Philipp der neue Prinz werden soll. Während der Herr Direktor, der Präsident des Vereins ist, mit seiner Frau im Vereinslokal speisen, taucht ein farbiger Gast auf, der vom Wirt relativ unfreundlich behandelt wird. Nachdem der Gast gegangen ist, kommt die Dorftratsch Käthe in das Lokal und erklärt, dass dieser Gast ein echter Prinz sei und sein Vater König von Dambulla. Der Präsident findet, dass ein echter Prinz genau der Richtige wäre und wittert einen Geldregen für seinen Verein. Aber er hat die Rechnung ohne Willi und Fritz gemacht. Philipp soll Prinz werden. Dieser Vorschlag stößt beim Präsidenten und beim Wirt der auch Schatzmeister vom Verein ist, auf wenig Zuspruch. Philipp ist nämlich etwas zurückgeblieben, weil er als Kind vom Wickeltisch gefallen ist. Der Vorstand lädt beide Kandidaten zu einem Gespräch ein. Hier kommt es zu kuriosen Szenen. Willi präsentiert seinen Sohn und die Tochter des Wirts als neues Prinzenpaar Philipp der I. vom Wickeltisch und Prinzessin Walli I. vom Kirchenwirt. Philipp ist schwarz angemalt im Gesicht, weil der Verein ja einen schwarzen Prinzen haben will. Im Laufe der Handlung teilt Carmen die Frau von Willi dem Präsidenten mit, dass Philipp sein Sohn ist. Das Chaos nimmt seinen Lauf. Vereinsk Querelen wie im echten Leben. Eine Frau Direktor die alle Fremdwörter falsch benutzt, eine Bedienung die ein Techtelmechtel mit dem Wirt hat und eine eifersüchtige Wirtin tragen zu einer turbulenten Handlung bei, bei der am Ende der angeblich zurückgebliebene Philipp an Rosenmontag allen die Show stiehlt.

Das Stück enthält einen Sprechgesang, „Der Clown“, von Heinz Rühmann und das Lied: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“.

*Bitte beachten Sie bei Verwendung die GEMA - Meldung.
Alternativ ist jeweils eine Variante ohne Musik angegeben.*

Der Prinz aus Dambulla

Lustspiel in drei Akten
von **Heinz Roland**



Personen

Willi Alt	Stammgast und Karnevalist
Philipp	sein Sohn
Carmen	seine Frau
Heinrich	Direktor und Präsident
Amalie	seine Frau
Fritz	Freund von Willi
Paul	Wirt und Schatzmeister
Else	seine Frau und Wirtin
Walli	Tochter vom Wirt
Florence	Bedienung
Käthe	Dorftratsch
Zubi	Prinz

Spielzeit 90 Minuten

Bühnenbild

Auf der Bühne ist eine kleine Kneipe aufgebaut: Theke mit Zapfanlage ist so angebracht, dass 2 Gäste schräg zum Publikum sitzen also gesehen werden, kann auch ein Stehtisch direkt an der Theke sein. 3-4 Hocker, 1 größerer und 1 kleiner Tisch mit Stühlen. Rechts ist der Eingang von der Straße. Hinten führt eine Tür in die Küche. Links geht es zur Toilette, dem Saal und weiteren Räumen.

1. Akt

1. Auftritt

Willi, Fritz, Wirt, Walli, Florence, Wirtin

Hinter der Theke steht der Wirt. An der Theke in der Schräge oder am Stehtisch, die Stammgäste Willi und Fritz.

Willi: Stell dir vor, gestern habe ich in einer Kneipe gesessen und eine halbe Stunde auf meinen Wein gewartet. *Legt sein Glas flach auf die Theke.*

Fritz: Das könnte hier nicht passieren, - hier nicht!

Wirt *genervt:* Ist ja schon gut... *Nimmt die Gläser zum Füllen: ... Ihr beiden könnt nur hetzen.*

Willi: Wo ist eigentlich die Florence? *(Aussprechen wie geschrieben.)*

Wirt: In der Küche, was willst du von ihr?

Fritz: Ich, nichts, aber andere Leute.

Wirt: Wer denn noch? Heh, wer denn?

Willi: Wer weiß ... wer weiß ...

Wirt: Ihr Dummschwätzer, ihr beide könntet in der Muppet Show auftreten.

Fritz und Willi: Ha, ha, ha. *Lachen wie Waldorf & Stadler.*

Tochter Walburger kommt in die Gaststube. Sie wirkt sehr naiv- kindlich. Lacht verlegen.

Willi: Oh, unser Sonnenschein.

Fritz: Komm Walli, setz dich auf meinen Schoß. *Walli geht zu Fritz und lehnt sich leicht an Fritz an.*

Wirt: Hör auf mit dem Quatsch, lass das Kind.

Walli: Onkel Fritz kribbelt immer so schön.

Wirt *ungehalten:* Hier wird nicht gekribbelt. Los geh du zum Bäcker und hole 15 Brötchen und 2 Brote, - und nicht wie zuletzt 15 Brote und 2 Brötchen.

Walli *geht ab:* Ja, Papa.

Wirt *ruft hinterher:* Und dann hilfst du der Mama in der Küche!

Die Bedienung Florence kommt in die Gaststube. Sie trägt einen kurzen Rock.

Florence *freundlich:* Guten Tag Chef.

Wirt: Guten Tag Flo.

Willi: Da hast du dir einen richtigen Floh in den Pelz gesetzt.

Florence *unfreundlich zu Willi und Fritz:* Tag!

Fritz: Oh, bin ich heute wieder so sexy.

Florence: Ppphhhh.

Willi: Paul wieso ist vor deinem Lokal jetzt eine Einbahnstrasse?

Wirt: Ja, so ein Unsinn, typisch Gemeinderat, die denken nicht nach. Jetzt muss ich durch den halben Ort fahren um die 100 m zum Metzger zu kommen.

Fritz: Und wir? Wir wohnen auch da oben.

Wirt: Aber ihr seid doch zu Fuß hier.

Fritz *überlegt kurz:* Stimmt.

Willi: Der Schneider Matthias hier nebenan, hat sich ein Pferd gekauft.

Fritz: Der kann doch gar nicht reiten.

Willi: Aber das Pferd.

Fritz: Darf der dann mit dem Pferd jetzt gegen die Einbahnstrasse reiten?

Willi: Ja natürlich, das Pferd ist doch zu Fuß.

Wirt: Nein Blödsinn, im Sinne der STVO ist das Pferd ein Fahrzeug.

Fritz: Und ein Pony?

Wirt: Auch nicht.

Willi: Deine Frau hat doch ein Pony.

Wirt: Das ist ihre Frisur, die Haare, Mensch Ponyfrisur.

Fritz: Darf die jetzt auch nicht mehr gegen die Einbahnstrasse gehen?

Wirt *winkt ab:* Mensch was seid ihr Dummschwätzer.

Willi: Kannst ja ein Schild an die Tür machen, jeden Mittwoch Ponyreiten!

Willi und Fritz: Ha, ha.

Wirtin *kommt von hinten aus der Küche:* Florence, *(gesprochen wie geschrieben)* mache die Tische richtig sauber, nicht wie gestern. Wir sind ein sauberes Lokal. *Zum Wirt:* Und du guckst auf die Gläser. - Morgen Fritz, morgen Willi. Habt ihr wieder eine große Klappe?

Willi: Pony äh, Else, wir doch nicht.

Wirtin *winkt ab*: Ich kenne euch Brüder.

Fritz: Mal eine Frage Else, darfst du jetzt nur noch Grünzeug oder Äpfel und Möhren essen?

Wirtin: Wieso?

Willi: Ja wegen dem Pony.

Wirtin: Was für ein Pony?

Fritz: Wegen deiner Frisur.

Wirtin: Was redet ihr für ein dummes Zeug?

Willi: Und laut STVO darfst du nicht mehr gegen die Einbahnstrasse gehen.

Wirtin: Wenn Dummschwätzen bezahlt würde, wärt ihr beide Millionäre.

Willi und Fritz: Ha, ha, ha.

2. Auftritt

Willi, Fritz, Wirtin, Florence, Direktor, Amalie, Prinz, Wirt, Philipp

Herr und Frau Direktor kommen von rechts ins Lokal. Er im Anzug. Sie im Kostüm.

Wirtin: Guten Tag, Herr Direktor, guten Tag, Frau Direktor.

Direktor: Guten Tag, Frau Wirtin.

Amalie: Guten Tag.

Wirtin: Florence, bediene bitte die Herrschaften. *Geht ab.*

Florence *geht gelangweilt an den Tisch*: Bitteschön?

Direktor: Wir hätten gern die Karte.

Florence: Möchten sie auch etwas trinken?

Direktor: Für mich eine trockene Weinschorle... und du mein Schatz?

Amalie: Oh, ich nehme heute ein stilles Wasser.

Fritz *öffnet sie nach*: Ein stilles Wasser.

Florence *holt von der Theke die Karte und legt sie auf den Tisch*: Bitte sehr.

Willi: Guck mal da, jetzt tun sie wieder so, und dann bestellen sie doch bloß die Blutwurst.

Direktor *winkt Bedienung zu sich*: Ich nehme heute die Blutwurst. Und

du mein Schatz?

Amalie: Ich nehme den Putensalat, aber bitte ohne Pute.

Florence: Dann nehmen sie doch einen gemischten Salat.

Amalie ungehalten: Hören sie schlecht? Wenn ich sage einen Putensalat ohne Pute, dann will ich einen Putensalat ohne Pute.

Wirt ruft von der Theke: Machen wir, Frau Direktor.

Florence flüstert laut: Unglaublich.

Direktor: Als Nachtisch vielleicht ein Eis?

Florence: Wir haben nur Waffeleis.

Amalie: Ph, Waffeleis, - ich habe schließlich Etiketten!

Direktor: Etikette.

Amalie: Sage ich doch.

Florence geht in die Küche und kommt sofort wieder raus.

Fritz: Jetzt macht sie wieder einen auf vornehm, bei der letzten Kappensitzung, hat sie nachts in der Bar den Sekt aus der Kappe des Sitzungspräsidenten gesoffen.

Prinz kommt von rechts herein. Er ist schwarz im Gesicht (Farbiger). Hat normale Strassenkleidung an. Geht zum kleinen Tisch: Guten Morgen!

Direktor nickt kurz rüber.

Wirt unfreundlich: Morgen. *Winkt Florence weg und geht selbst zum Tisch:* Florence bringt Ihnen die Getränke an den Tisch.

Florence nimmt die Getränke an der Theke und bringt sie an den Tisch.

Prinz: Einen Kaffee bitte!

Wirt: Haben wir nicht.

Prinz: Dann einen Tee.

Wirt: Haben wir nicht.

Prinz: Was können sie mir den empfehlen?

Fritz ruft von hinten: Ein anderes Lokal. Ha, ha.

Wirt: Eine Glas Wein.

Prinz: Na gut, dann ein Glas Wein.

Wirt: Möchten sie auch etwas essen?

Prinz: Nein danke.

Philipp kommt herein. Geht zu Willi an die Theke, spricht trottelig: Papa...

Willi: Was ist, Philipp?

Philipp: Papa, Mama hat gesagt du sollst sofort nach Hause kommen, Oma ist da.

Willi: Waaas meine Schwiegermutter? Äh, sag Mama, ich komme erst nach Hause, wenn das Haus drachenfrei ist.

Philipp: Dann wird Mama böse.

Willi: Das ist mir egal. Sage ihr, ich wäre Weihnachtsgeschenke am einpacken.

Philipp: Jetzt schon hier im Lokal?

Willi: Ja, die wären so groß, Onkel Fritz müsste mir helfen. - Und jetzt hältst du den Mund. *Zum Wirt:* Gib meinem Jungen eine Limonade, und kein Wort mehr.

Wirt *bringt den Wein zum Prinzen:* Ein Euro achtzig.

Florence geht in die Küche.

Prinz *nimmt Geldbörse raus und ein 2-Eurostück. Legt es auf den Tisch:* Bit-tesehr, stimmt so.

Florence, *kommt mit dem Essen aus der Küche und stellt es auf den Tisch:* Bitte sehr.

Amalie: Moment Fräulein, könnte ich noch 2 Tomatenscheiben haben und 3 bis 4 Putenstreifen.

Fritz: Die hat doch was an der Waffel.

Florence geht genervt in die Küche. Walli kommt mit den Brötchen herein.

Philipp: Hallo, Walli.

Walli: Tag, Philipp.

Philipp: Warst du beim Bäcker?

Walli: Ja, sieht man das?

Philipp: Ja, ich habe es an der Tüte gesehen.

Walli: Du hast aber gute Augen.

Philipp: Spielen wir nachher wieder verstecken?

Walli: Ja, aber du musst mich diesmal auch suchen.

Philipp: Ja, beim letzten Mal habe ich dich nicht gefunden, es wurde schon dunkel.

Walli: Aber ich bin doch immer an der gleichen Stelle.

Philipp: Ich habe gedacht, du wärst diesesmal woanders. *Beide setzen sich an die Theke und unterhalten sich leise.*

Amalie *entsetzt*: Schau mal Schatz, was hier steht. *Liest vor von einem kleinen Aufsteller am Tisch*: Jeden Dienstag Happy Hur ... unglaublich, was ist das hier für ein Lokal?

Direktor: Happy Hour, Schatz, Happy Hour. Das heißt alle Getränke sind billiger.

Amalie: Ich dachte schon ...

Direktor: Nicht denken Schatz, nicht denken.

Wirt *zu Walli*: Ab, bring deiner Mutter das Brot in die Küche.

Willi: Und du trinkst deine Limonade aus und machst dich nach Hause.

Amalie, *winkt den Wirt heran*: Herr Wirt, die Putenstreifen sind aber sehr klein.

Wirt: Das tut mir aber leid.

Amalie: Und sie sind zäh.

Wirt: Dann sind sie doch froh, das sie so klein sind.

Direktor: Auch die Blutwurst schmeckt irgendwie anders.

Wirt: Äh ... das ist die von letzter Woche, ich meine die Gleiche wie letzte Woche.

Fritz: Das ist eine getarnte Dauerwurst. Ha, ha.

Direktor: Hab' ich Sie gefragt?

Willi: Kein Humor und so jemand ist der Präsident von unserem Karnevalsverein.

Direktor: Alles zu seiner Zeit.

Amalie: Auf meinem Salat ist auch zu wenig Rockforte.

Direktor: Du meinst Roquefort.

Amalie: Hast du dein Portmoneise dabei?

Direktor *genervt*: Portmonee ... jaaa.

Wirtin *kommt aus der Küche und geht an den Tisch*: Und? Schmeckt es den Herrschaften?

Direktor: Na ja, es geht so.

Wirtin: Herr Direktor, die Blutwurst ist so frisch, wenn sie ihr Ohr daran halten, hören sie noch wie das Schwein quiekt.

Amalie: Aber die Pute.

Wirtin: Frau Direktor, die Pute ist ganz frisch. Die habe ich heute morgen beim Lidl... eh Lieblings... ich meine, bei meinem Lieblingsmetzger gekauft.

Amalie: Aber sie sind zäh.

Wirtin: Geflügel soll man immer durchbraten, wegen den...

Amalie: ...ich weiß, wegen den Samurai.

Direktor: Salmonellen.

Amalie: Ja oder die.

Fritz: Karnevalisten die werden immer weniger.

Willi: Das stimmt leider.

Fritz: Weißt du, Philipp, dein Papa, mein Freund Willi, war und ist einer der größten ja besten Karnevalisten in unserer Gegend.

Willi: Übertreibe nicht.

Fritz: Nee ich übertreibe nicht. Wenn du mit deinem Solo als Clown auf die Bühne gegangen bist, hatten die Leute danach Bauchschmerzen vom Lachen. Mit einfachen Worten hast du den Saal zum Kochen gebracht. *Zu Philipp:* Du kannst echt stolz auf deinen Papa sein. So was gibt es heute nicht mehr.

Willi: Wer geht schon als Clown auf die Bühne?

Fritz: Discomusik oder die Frauen halbnackt, das ist heute gefragt. Geh mir fort ..

Willi: Charlie Rivel war immer mein Vorbild.

Fritz: Genau Akrobat... *Macht nach:* ...Schööööön

Willi: Oder Heinz Rühmann oder der Clown, der immer in unserer Fußgängerzone aufgetreten ist, wie hieß der noch mal?

Direktor: Rolando.

Willi: Kennen Sie den?

Direktor: Ja, äh, nein.

Willi: Das waren Künstler für mich.

Fritz: Willi, wir gehören zum alten Eisen. Jetzt sollen die jüngeren ihren Karneval machen.

Willi: Es war eine schöne Zeit, mein Freund.

Wirt: Ich als Schatzmeister vom Verein kann nur sagen, die Zeiten haben sich geändert. Wenn keine eigenen Leute mehr auf die Bühne gehen, muss man Fremde holen und die kosten Geld.

Fritz: Eben, ist das nicht traurig?

Wirt: Aber ihr zwei geht dieses Jahr doch noch in die Bütt?

Willi: Paul, dieses Jahr noch, aber dann ist Schluss.

Wirt: Überlegt das noch mal. Wir brauchen euch zwei doch.

Fritz: Nee, Paul, 30 Jahre Bütt, das ist genug. Da müssen jetzt andere ran. - Philipp du kannst stolz sein auf deinen Papa.

Willi: Es ist genug, mache mir den Jungen nicht verrückt. - Du trinkst deine Limonade aus und dann ab nach Hause.

Prinz *steht vom Tisch auf:* Der Wein war wirklich gut, auf Wiedersehen. *Geht rechts ab.*

Wirt *gelangweilt:* Wiedersehen.

Philipp geht hinterher.

Willi: Der hat ja Anstand. Ich glaube, der ist nicht von hier.

Fritz: So wie er aussieht nicht. Obwohl, die von der Sowiesostraße hatten genug Ärger mit der Brücke. *Bitte lokales Ereignis einsetzen:* Da könnte man sich schon schwarz ärgern.

3. Auftritt

Käthe, Direktor, Amalie, Willi, Fritz, Wirt

Käthe *kommt aufgeregt ins Lokal:* Hört mal, wisst ihr, wer da eben rausgegangen ist?

Willi: Ja, der Bruder von Roberto Blanco.

Käthe: Nee, das war der Prinz.

Wirt: Was für ein Prinz?

Käthe: Der Prinz von Dambulla oder so ähnlich.

Wirt: Du hast doch einen rennen ... Prinz von Dambulla?

Käthe: Ja, ich habe das von Maria erfahren, der wohnt dort. Sein Vater ist König von Zulumbo oder so. Der ist reich. Multi-Millionär.

Direktor: Multimillionär?

Käthe: Ja, der hat Geld zum sch ... schleudern.

Wirt: Woher soll ich wissen, das so jemand Königssohn ist?

Fritz: Wie du den behandelt hast!

Direktor *neugierig:* Prinz sagen Sie?

Käthe: Ja.

Direktor: Herr Wirt... in diesem Fall Herr Schatzmeister..., wir suchen doch noch einen Prinzen für die neue Karnevalssession.

Wirt: Einen schwarzen Prinzen?

Direktor: Warum nicht?

Willi *springt aufgeregt auf:* Nix da! Mein Sohn wird Prinz, das haben wir hier abgemacht.

Fritz: Genau, das wurde hier Aschermittwoch beschlossen.

Wirt: Willi, aber glaubst du nicht... ich meine das wäre zuviel für den Jungen?

Direktor: Wir brauchen jemanden der repräsentieren kann.

Willi: Walli, laufe sofort zu uns nach Hause und hole den Philipp her. Abgemacht ist abgemacht.

Wirt: Sei doch vernünftig.

Willi: Wenn mein Junge kein Prinz wird, trete ich aus dem Karnevalverein aus.

Fritz: Ich auch.

Amalie: Entschuldigung Schatz ich muss austreten. *Geht links ab.*

4. Auftritt

Wirtin, Direktor, Amalie, Wirt, Philipp, Käthe, Willi, Fritz, Wirt, Florence

Wirtin *kommt aus der Küche:* Was ist das hier für ein Lärm?

Willi: Die wollen unseren Prinzen stürzen.

Wirtin: Was redest du da?

Fritz: Ja, die wollen den Philipp nicht mehr, die haben sich jetzt den Schwarzen rausgesehen.

Wirtin: Was für einen Schwarzen?

Wirt: Der eben hier war, das ist ein echter Prinz.

Käthe: Der wohnt bei Maria.

Willi *aufgeregt:* Wenn ich überlege, was ich alles für unseren Verein gemacht habe.

Wirt: Willi wir wissen das ja.

Willi: Undank ist des Menschen Lohn.

Direktor: Vor zwei Jahren haben Sie doch den silbernen Verdienstorden bekommen.

Willi: Silber genau. Gold hätte ich bekommen müssen.

Wirt: Im nächsten Jahr sollst du den in Gold bekommen.

Willi: Was, im nächsten Jahr? Herr Direktor oder Herr Präsident, Sie können sich diesen Orden irgendwo hinhängen oder hinschieben, aber denken Sie daran, da ist noch eine Kette dran.

Direktor: Na, na.

Fritz: Nix na, na. Verdiente Karnevalisten werden hier behandelt wie Dreck.

Wirt: Jetzt übertreibe nicht.

Willi: Mit mir machen Sie das nicht, dann ist Feierabend.

Direktor: Lassen Sie uns das doch in Ruhe klären.

Käthe setzt sich an den Tisch, wo der Prinz gesessen hat.

Wirt: Pass auf Käthe, da hat der schwarze Prinz gesessen.

Käthe: Ja? *Sie prüft mit der Hand, ob Farbe am Tisch ist.*

Philipp kommt mit Walli herein.

Willi packt ihn fest am Arm und schiebt ihn neben den Direktor: Komm hierhin, Philipp. - Wie heißt der neue Prinz in der nächsten Kampagne?

Philipp geht einen Schritt nach vorne: Prinz Philipp der Erste vom Wickeltisch.

Wirt: Du hast sie doch nicht alle ... „vom Wickeltisch“.

Fritz: Ja, da ist er damals runter gefallen.

Willi: Er hat schon für seine Auftritte gelernt. Philipp, zeig denen mal, was du kannst.

Philipp leiert den Text: Helau, ihr Narren hier im Saal, daheim im Wohnzimmer oder in der Küch', es grüßt euch Prinz Philipp vom Wickeltisch.

Direktor: Meine Herren bitte, bitte, bitte. Ich als Präsident sage nur ...

Amalie kommt zurück und fällt ihm ins Wort: Es stinkt auf dem Klo.

Wirtin empört: Was? Das ist kein Gestank, das ist Sagrotan.

Amalie: Nein, es riecht nach Sakramenten.

Direktor *laut*: Exkreme ...

Philipp: Fasching ist die schönste Zeit... heute ist es nun soweit...

Direktor *laut*: Schluss aus! Es ist noch nicht soweit.

Willi: So nicht! So nicht! Philipp, komm wir gehen. *Nimmt Philipp am Arm und zerrt ihn raus.*

Fritz: Auf Wiedersehen, Herr Präsident. *Geht ab.*

Amalie: Diese Streiterei schlägt mir sofort auf den Uterus.

Direktor *laut*: Ulcus, Ulcus.

Philipp *kommt kurz zurück*: Helau! (*bzw. Alaaf o.ä.*)

Käthe: Wenn dem Jungen das doch versprochen wurde.

Direktor: Nix wurde versprochen!

Wirt: An Aschermittwoch, haben die zwei das bei 2 Promille einfach beschlossen.

Direktor: Immer dieser Alkohol.

Wirtin: Davon leben wir ... haben die beiden eigentlich bezahlt?

Wirt: Nein, die kommen noch mal. Die beruhigen sich auch wieder.

Käthe: Das wäre eine Katastrophe wenn die beiden aus dem Verein austreten würden. Ich denke nur an die Büttensrede von denen beiden im letzten Jahr. An den Witz mit dem Bauer und dem Huhn ... *Fängt an zu lachen.*

Wirt: Dem Hahn!

Käthe: Genau, dem Hahn der auf dem Hof liegt. *Lacht immer lauter*: und der Geier kreist ... ha, ha, ha, ... warum lacht ihr nicht?

Wirt: Das ist jetzt nicht zum Lachen.

Käthe *winkt ab*: Ihr seid ein lustiger Vorstand von einem Karnevalsverein.

Direktor: Wir müssen eine Vorstandssitzung einberufen, noch heute.

Wirt: Laden Sie die beiden mit ein? Bei zwei oder drei Gläsern Wein und einem Schinkenbrot, kommen die schon wieder zur Vernunft.

Amalie: Das kostet wieder unser Geld.

Direktor: Mein Geld mein Schatz, mein Geld.

Amalie: Jetzt erinnerst du mich wieder daran, dass ich aus armen Verhältnissen komme.

Direktor: Unsinn.

Amalie *weinerlich:* Meine Eltern waren so arm, wir waren 8 Kinder. Wir hatten aber nur vier Betten ... Vier konnten immer nur schlafen, dann wurden wir geweckt damit die anderen vier schlafen konnten.

Direktor: Es ist gut. Beruhige dich.

Amalie *heulend:* In den anderen Familien wurde an Heilig Abend „Stille Nacht, Heilige Nacht“ gesungen. Weil es aber bei uns so kalt in der Stube war und der Opa mit seinem Gebiss klapperte, mussten wir singen: „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“

Direktor: Es reicht jetzt.

Amalie: Hu, hu.

Wirt *geht zu ihr:* Beruhigen Sie sich, wir sind hier in einem Lokal und nicht in der Weinstube.

Direktor: Zahlen bitte.

Käthe *geht zur Frau Direktor:* Wo haben sie eigentlich ihren Mann kennen gelernt?

Amalie *noch weinerlich:* Vor 20 Jahren im Sommer bei einem Pflaumenbaum. Ich war 16 Jahre alt, habe auf der Leiter gestanden mit meinem kurzen Rock, er steht unten, guckt hoch und sagt: Die Pflaume muss ich haben.

Direktor *legt Geldschein auf den Tisch:* Es reicht Schatz. Also, Herr Wirt, heute abend Vorstandssitzung mit den beiden und dem Königssohn. Also, Auf Wiedersehen.

Direktorenfamilie geht ab.

Wirt: Und du, Käthe, trinkst du etwas oder wärmst du dich nur?

Käthe: Ich muss auch weg ... tschüss! *Will gehen.*

Wirt: Moment mal, du wolltest mir doch von dem guten Schinken von deinem Bruder besorgen.

Käthe: Nein, das geht im Augenblick nicht.

Wirt: Wie? - Wo ist das Problem?

Käthe: Seine Kinder, meine Nichten und Neffen hängen so an Oskar.

Wirt: Wie Oskar?

Käthe: Das Schwein heißt Oskar und es ist den Kindern ans Herz gewachsen.

Wirt: Was erzählst du da?

Käthe: Ja doch. Die wohnen doch auf dem Dorf. Jeden Morgen bringt das Schwein die Kinder an den Schulbus.

Wirt: Wie bitte?

Käthe: Das Schwein ist im ganzen Dorf bekannt. Alle lieben den Oskar.

Wirtin: Dann ist das Schwein so etwas wie früher im Fernsehen Lassie? Oder Fernsehaffe Charly?

Käthe: Ganz genau. Nur der Briefträger hat Angst vor Oskar. Er läuft ihm immer hinterher und dann fährt er mit seinem Fahrrad, so schnell er fahren kann.

Wirt: Vielleicht will das Schwein nur den Brief vom Metzger abfangen. Ha. ha.

Käthe: Mein Bruder bringt es nicht über das Herz, Oskar zu schlachten.

Wirt: Na ja, dann muss ich meinen Schinken wieder nebenan in der Fleischerei holen.

Käthe: Also, bis dann. Ich bin mal gespannt wie das ausgeht mit dem schwarzen Prinzen. *Geht ab.*

Wirtin: Ob das gut geht?

Wirt: Das muss klappen. Stell dir nur vor Karneval fällt aus. Die Sitzungen in unserem Saal. Die ganzen Einnahmen futsch. Eine Katastrophe.

Wirtin: Bis Fastnacht ist es noch lang. Bis dahin läuft noch viel Wasser den Bach hinunter.

Wirt: Ja, aber wir können keinen Streit im Verein gebrauchen.

Wirtin: Wer kam denn eigentlich auf die Idee mit dem schwarzen Prinzen?

Wirt: Der Herr Direktor, unser Präsident.

Wirtin: Also, dann muss er das auch klären.

Wirt: Die Idee ist ja nicht schlecht. An der Mosel gab es schon mal einen schwarzen Weinkönig.

Wirtin: Das ist aber ein Unterschied.

Wirt: Wieso? Der eine hat einen Weinpokal in der Hand, der andere den Wuppdus.

Wirtin: Erst muss der schwarze Prinz mal wollen.

Florence kommt aus der Küche.

Wirt: Das sehen wir ja heute abend.

Wirtin: Florence decke schon mal die Tische ein für heute abend.

Geht ab.

Wirt geht zu Florence und legt den Arm um sie: Flo... nach Feierabend wieder im Gartenhäuschen vom Schneider Matthias?

Florence: Chef, ich weiß nicht? Ihre Alte, ich meine die Chefin wird misstrauig.

Wirt: Quatsch, die merkt doch nichts. *Wirtin kommt aus der Küche.*

Wirtin: Hör mal Paul...

Wirt zuckt zusammen und stottert: Äh, äh Flo... da auf dem Tisch sind noch jede Menge Krümel. *Zeigt mit dem Finger und lässt sie los.*

Wirtin: Wo hast du die Tüte vom Metzger hingelegt?

Wirt: Welche Tüte?

Wirtin: Die Sachen, die ich heute eingekauft habe.

Wirt: Äh... die Tüte ist noch im Kofferraum.

Wirtin: Oh je. Dann war es doch... *Winkt ab und geht in die Küche.*

Wirt nimmt Florence wieder in den Arm: Wir haben auch einen Pflaumenbaum hinter dem Haus.

Florence: Und ich einen kurzen Rock.

Wirt: Und wenn ich dann unten stehe und hochgucke ...

Florence: Was sagen sie dann Chef?

Wirt: Die kenne ich doch. Das Pfläumchen kenn ich doch.

Vorhang